

Arbeiter-Zeitung

Da wirst belogen
von der bürgerlichen und
sozialdemokratischen Presse
Die nackte Wahrheit erfährt die
in der „Arbeiter-Zeitung“

für Schlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Kreuzgasse 20, Ver-
treter 400 89, Postfachnummer Breslau
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Kreuzgasse 20 (Woh-
nung). Fernsprecher 489 02. Druckerei der Redaktion: Montag bis
Freitag von 17-19 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Ver-
lag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. B. O., Breslau 10, Kreuzgasse
20, Fernsprecher 400 89.

Kommunistische Reichstagsfraktion fordert: Reichstag muß sofort zusammentreten

Mißtrauensvotum gegen Papen-Regierung eingebracht — Anträge für ernstes Vorgehen gegen die
faschistische Terrorwelle — Für Beseitigung der Hunger-Notverordnungen und für Aufhebung des
Laufanner Tributpattes — Jetzt sollen die Wahlbetrüger Farbe bekennen!

Die neugewählte kommunistische Reichstagsfraktion hat im
Auftrage des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei im
besonderen mit Rücksicht auf die königsberger Vorgänge die so
fortige Einberufung des neugewählten Reichstages verlangt, um
zu folgenden Anträgen der Kommunistischen Partei Stellung zu
nehmen:

Der Reichstag wolle beschließen:

1. Alle SA- und SS-Formationen sind mit sofortiger Wir-
kung zu verbieten.
2. Die Länderregierungen werden bindend verpflichtet, be-
reits vorgenommene Einstellungen von SA- oder SS-
Leuten oder sonstiger Angehöriger der Nationalsozialisti-
schen Partei als Hilfspolizisten sofort rückgängig zu machen.
Auch für die Zukunft sind solche Einstellungen grundsätzlich
verboten.
3. Der Reichstag entzieht der Reichsregierung und Papen das
Vertrauen.
4. Der Reichstag entzieht dem Reichsinnenminister von Gans
das Vertrauen.
5. Der Reichstag entzieht dem Reichswehrminister von
Schleicher das Vertrauen.
6. Der mit militärischer Gewalt eingesetzte Reichskommissar
für Preußen und die ebenso eingesetzte kommissarische preu-
ßische Regierung ist sofort zurückzuziehen.
7. Das von der Reichsregierung am 18. Juli 1932 ausgepro-
chene Demonstrationsverbot ist mit sofortiger Wirkung auf-
zuheben.
8. Die Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen
zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der sozialen Ver-

sicherung sowie zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der
Gemeinden vom 14. Juni 1932 wie dem ungeheuren Abbau
der Erwerbslosenunterstützung, der Invalidenrenten und
Kriegsopfer-Versorgung sowie die Beschäftigten- und Salz-
steuer ist mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

9. Die Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen
auf dem Gebiete der Rechtsfrage und Verwaltung vom
14. Juni 1932 ist mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

Der Reichstag wolle beschließen:

10. a) Der im Einverständnis mit Hitler abgeschlossene neue
Tributvertrag vor Lausanne wird nicht durchgeführt.
 - b) Ebenso sind für Young-Plan und alle darauf ba-
sierenden Gesetze (Reichsbahn-, Reichsbankgesetze usw.)
für null und nichtig zu erklären.
 - c) Die Zinsleistungen für die Dawes- u. Young-Anleihen
und die Zahlungen aus weiteren politischen Verträgen
(Zahlungen an die Vereinigten Staaten, deutsch-bel-
gisches Marl-Abkommen) sind mit sofortiger Wirkung
anzuhalten.
 - d) Die verschleierten Reparationszahlungen in der Form
des Zinsendienstes für sogenannte private Auslands-
anleihen sind ganz zu verbieten; die dadurch frei-
werdenden Beträge sind für Zwecke der Beschaffung
tarifmäßig bezahlter Arbeit und für Erhöhung der
Unterstützungssätze der Arbeitslosen, Kriegsopfer, So-
zialrentner und sonstigen Unterstützungsempfänger zu
verwenden.
- Was die kommunistische Partei vor den Wahlen versprochen hat,
macht sie jetzt sofort wahr. Sie schickt ihre Vertreter nur in den

Handgranatenanschlag gegen Siegninger Gewerkschaftshaus

Siegnitz, 2. August. Heute früh gegen 3 Uhr, wurde von einer
Motorradkaffee der Nationalsozialisten eine Stielhandgranate gegen
das Gewerkschaftshaus geschleudert. Auf den sozialdemokratischen
Landrat Gauglitz in Goldberg wurde heute Nacht ebenfalls ein An-
schlag verübt. Man feuerte vier Pistolenkugeln auf seine Wohnung,
die jedoch, nach den bisher vorliegenden Meldungen, niemand ver-
letzten.

Nach in Gleiwitz Handgranatenanschlag

Gleiwitz, 2. August. Am Dienstag wurde auf einem Hof der
Schönwälder Varaden vor die Wohnung eines Kommunisten eine
Eierhandgranate geworfen. Der Anschlag ist von Nationalsozialisten
ausgeführt worden.

Neue organisierte Bluttaten der Nazis in Steinau

Fünf Arbeiter schwerverletzt — Nicht die Nazibanditen, sondern ein Antifaschist verhaftet
Kommunalpolizei leistet den Nazis Vorstoß

Steinau a. d. O., 2. August. Am Montag gegen 10 Uhr vor-
mittags haben Nationalsozialisten im Arbeitsamt einen Ueber-
fall gegen Arbeiter durchgeführt. Mit gezogenen Revolvern,
Messern und anderen Mordinstrumenten wurden die Arbeiter
überfallen. Einer der Mordbanditen zog seinen Revolver und
schob den Arbeiter Wittig über den Haufen. Wittig erhielt einen
schweren Kopfschuß.

Nach dieser Bluttat stürmten die Nationalsozialisten in die
innere Stadt! Der Polizeiwachtmeister Renner stellte sich, wie
Augenzeugen betunden, an die Spitze des Zuges und beschimpfte
antifaschistische Arbeiter. Ein zweiter Polizeibeamter namens
Langnickel begrüßte einen Zug von etwa 50 SA-Banditen, die
geschloffen vor dem Schützenhaus angerückt kamen, mit dem
Gruß „Heil Hitler“. Da die Nazis unerhört provozierend austraten,
entwickelten sich gegen 11 Uhr vor dem Kaufhaus Müller weitere
schwere Zusammenstöße. Die SA-Leute schossen, stachen und
schlugen rücksichtslos auf die auf dem Bürgersteig stehenden Ar-
beiter ein.

Fünf antifaschistische Arbeiter wurden schwer verletzt.
Unser Genosse Willi F r i e s e erhielt drei Messerschläge
und einen Schuß und liegt hoffnungslos im Kranken-
haus daneben. Unsere Genossen Stämpner und Wende
befanden sich unter den Schwerverletzten.

Daraufhin zogen die Nazibanditen vor das Verlagshaus der
sozialdemokratischen „Oberpost“, sowie vor die Büros des ADGB
und des Landarbeiterverbandes. Ein Trupp von SA-Leuten, unter
Führer des Sturmführers Elmer, eines kriminellen Verbrechers, der
erst vor kurzem das Gefängnis verlassen hat, holte die Fahnen von
den Säulern und verbrannte sie unter Zehlen der Hakenkreuzler auf
der Straße.

Dieses kleine Städtchen gleich seit Montag vormittag einem
Bürgerkriegsheerlager. Etwa 300 SA-Banditen und Stahlhelmer
hatten sich zusammengetrotet, um die Ueberfälle durchzuführen.

Von den nationalsozialistischen Mordbanditen wurde bisher
niemand verhaftet. Dagegen nahm die Polizei die Ver-
haftung unseres Genossen Witbe vor.

Die Steinauer Kommunalpolizei hat die Ueberfälle der National-
sozialisten auf Arbeiter ganz offen begünstigt; sie hat sich geweigert
den SA-Mördern die Waffen abzunehmen.

Die organisierten Ueberfälle der nationalsozialistischen Mord-
kolonnen auf antifaschistische Arbeiter in Steinau, und die Hand-
granatenanschläge in Siegnitz, Goldberg und Gleiwitz müssen die
schlesische und ober-schlesische Arbeiterschaft zu verstärktem anti-
faschistischem Massenkampf veranlassen. Die Nationalsozialisten haben
auch in Breslau in der Nacht von Sonntag auf Montag genau solche
organisierte Mordanschläge auf Führer der antifaschistischen Aktion
wie in Königsberg geplant. Wir haben bereits vorgestern mitteilen
können, daß im Arbeiterheim Nord zwei Nazispittel festgesetzt wurden,
die Aufzeichnungen bei sich hatten. Die SA-Stürme Breslaus, bis

auf den Sturm Breslau-Mitte, die in der Nacht von Sonntag auf
Montag aus Breslau herausgezogen wurden, lagern immer noch in
den umliegenden Gütern der Nazibarone. Die geplanten Ueberfälle
der Breslauer SA auf Führer der antifaschistischen Aktion sind
damit nicht aufgegeben worden, und deshalb muß das rote Breslau
recht wachsam sein. Jeder Anschlag auf Antifaschisten, auf Arbeiter-
einrichtungen muß im Keime erstickt werden.

Die Nordwelle der nationalsozialistischen Terrorbanden muß an
dem gemeinsamen entschlossenen antifaschistischen Kampfeswillen zer-
brechen. Der Wahlsieg der Kommunisten wird die nationalsozialisti-
schen Führer und Mordheer erst recht veranlassen, ihre von den
Kapitalisten bezahlten Mordgarden zu gesteigertem Terror gegen die
Arbeiterschaft anzusetzen. Die großen Waffen- und Munitionsfunde
zeigen der gesamten Arbeiterschaft, daß diese schweremassneten
Formationen auch weiterhin in den Dienst zur Niederschlagung der
revolutionären Arbeiterschaft gestellt werden sollen. Mit Hilfe des
Terrors will die Bourgeoisie die neuen Hungeranschläge auf die
arbeitenden Schichten in Stadt und Land durchführen.

Rote Einheitsfront ist das Gebot der Stunde! Kein Betrieb,
keine Stempelstelle, kein Arbeiterwohnblock ohne rote Selbstschu-
staffeln! Vorwärts zu neuem Kampf in der antifaschistischen Aktion!

Die Antifaschistische Aktion hat den Vormarsch der Nazis zum Stehen gebracht!

Jetzt kühner vorwärts! — In allen Betrieben, in allen Stempelstellen trägt die
Antifaschistische Aktion vorwärts! — Sie wird den Faschismus schlagen!

In die deutsche Arbeiterklasse!

Klassengenossen und -genossinnen, Werttätige in Stadt und Land!

Der unaufrichtige Vorkampf der SPD, die trotz des maßlosen Terror der Bourgeoisie als einzige siegreiche Partei aus den Reichstagswahlen v. 31. 7. hervorgegangen ist, ist der untrügliche Beweis für die Kampfbereitschaft des deutschen Proletariats, für den festen Willen, der werttätigen Millionenmassen, das Joch der faschistischen Diktatur und den Terror der braunen Mordpest nicht zu dulden, sondern in den Reihen der Antifaschistischen Aktion den unüberwindlichen roten Massenwiderstand zu schmieden.

Die deutschen Arbeiter haben am 31. Juli unter Führung der kommunistischen Partei den Ansturm des Hitler-Faschismus zum Stehen gebracht, den Einbruch der Faschisten in die Reihen der Arbeiterklasse zurückgeschlagen, Zehntausende von Proletariern, die vorübergehend der Demagogie des Nationalsozialismus zum Opfer gefallen waren, in die rote Klassenfront zurückgerufen.

Der Misserfolg der SPD ist der Beweis, daß ihr historischer Niedergang auch in der Scheinopposition nicht aufgehalten werden kann, daß viele ehemalige SPD-Anhänger die Betrugsmanöver ihrer Führer und ihre Rolle als Handlanger der faschistischen Reaktion durchschauen und ihr den Rücken kehren.

Die Wahl vom 31. Juli zeigt ein mächtiges Bekenntnis der Massen zur Antifaschistischen Aktion.

Nun gilt es, unter den Fahnen der Antifaschistischen Aktion weiter vorzudringen.

Der Schwund der sozialdemokratischen und reformistischen Führerschaft, wie des Zentrums, daß die Befreiung von der faschistischen Unterdrückung und Terrorherrschaft durch den Stimmzettel kommen könne, zerbricht angesichts der Tatsache:

Als erste Antwort auf den antifaschistischen Wahlsieg der SPD, haben sie wieder neue Drohungen und Gewaltmaßnahmen gegen die Sieger des gestrigen Wahlkampfes, gegen die Kommunisten eröffnet und bedrohen die SPD weiterhin mit dem Verbot. Die Papen-Regierung wird die Macht mit allen Mitteln behaupten und die nationalsozialistische Welle zum Stehen gekommen ist, haben die Muehlmörder der Hitler-Partei ihre verbrecherischen, heimtückischen Mordanschläge, Attentate, Bombenwürfe gegen Führer und Einrichtungen des Proletariats in Königsberg, Braunschweig und Schleswig-Holstein verübt.

Zwei aufopternde Vorkämpfer des deutschen Proletariats, der Kommunist und Stadtverordnete Sauff und der Konsumangestellte Zirpins wurden von den Hitlerbanden aus erbärmlicher Wut über den Wahlsieg der Kommunisten meuchlings ermordet.

Mehr als hundert Arbeiterleben fielen in den letzten zwei Monaten dem faschistischen Mordterror zum Opfer. Die



Große faschistische Waffen- und Munitionsfunde in Schlesien

Ostau, 3. August. Auf dem Grundstück des Gutbesizers Franke ist durch die Polizei eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden. Es wurden 700 Schuß-Maschinengewehr-Munition, zwei Maschinengewehrläufe und Reserveläufe gefunden. Man versucht diesen faschistischen Waffenfund dadurch zu bemänteln, daß man erklärt, die Waffen stammten aus der Zeit des Selbstschutzes, aus den Jahren kurz nach dem Kriege, und der Besitzer des Grundstückes hiervon keine Ahnung gehabt habe.

Ottaschin, 2. August. Am 1. August gegen 19.20 Uhr, wurde ein Schuppolizeikommando nach Ottaschin angefordert. Man durchsuchte einen Trupp SA-Leute und fand eine Pistole, einen Trommelrevolver und bei einem dritten Mann Munition vor. — In Ottaschin selbst wurde die Durchsuchung eines Grundstückes veranlaßt. Man fand bei dem Maler F. in einer Attentatschek verpackt vier Pistolen, einen Trommelrevolver, eine Schreckschusspistole und Schlagwerkzeug vor.

Nazi-Feuerüberfall auf „Mannheimer Arbeiter-Zeitung“

Mannheim, 2. Aug. (Eig. Bericht.) Heute morgen, um 14.1 Uhr, unternahmen die faschistischen Mordbanden dem Beispiel ihrer Mordkampagne am Reich entsprechend, einen gemeinen Feuerüberfall auf das Gebäude der „Arbeiter-Zeitung“. Heimlich schlichen sie sich heran, feuerten los und stoben dann davon. Es ist nur dem Zufall zu verdanken, daß von der Hauswache, an deren Köpfen die Mordfugeln vorbeischnitten, niemand verletzt wurde. Eine Kugel drang durch den Anhängelasten der „Arbeiter-Zeitung“ in das Innere des Gebäudes, wo die nachhabenden Genossen versammelt waren. Dicht am Kopf eines Genossen pflügte die Kugel vorbei. Ein anderes Geschöß drang durch die Holztür. Wir haben festgestellt, daß aus einer 7,45 Millimeter Armeepistole und einem 9 Millimeter Parabellum geschossen wurde.

Ein Appell an die Eisenbahner Protest gegen die Ermordung des Kollegen Sauff durch Faschisten

Das Reichskomitee der SPD, Industrie-Gruppe Eisenbahner, richtet an alle Eisenbahner den Appell, die Ermordung des Kollegen Sauff in Königsberg und die wichtige Mißhandlung eines anderen Eisenbahnerkollegen in Jüterburg durch Nazi-Mordkolonnen durch verstärkten Kampf gegen den Faschismus zu beantworten. Am Reichsbahnbetrieb sind die Reichsbahnportvereine, der Bahndienst, die Technische Nothilfe die Schwachpunkte der Faschisten. Wörtlich heißt es in dem Appell:

„Ob organisiert oder unorganisiert, ob sozialdemokratisch oder kommunistisch gesinnt, erhebt gemeinsam mit den ostpreussischen Eisenbahnern eure Stimme zum Protest gegen diese grauenhafte Mordtat der Nazis. Tretet in Belegschaftsversammlungen, in Gewerkschaftsversammlungen zusammen, beschließt und führt geschlossen Proteststreiks gegen die Ermordung von Eisenbahnern durch. Schließt fester die Einheitsfront, treibt vorwärts die Antifaschistische Aktion, organisiert den Kampf gegen Ausbeutung und den nationalsozialistischen Mordterror.“

Dieser Ruf zur Herstellung der breitesten Einheitsfront gegen den faschistischen Mordterror wird ein lebhaftes Echo finden.

Die Wahrheit über den Blutsonntag in Altona

Diese Broschüre, die im „Tribunal-Verlag“ zum Preise von 3 Pfennig erschienen ist, gibt Berichte von Augenzeugen und Opfern des Blutsonntags in Altona wieder. Die Nazis sowie die gesamte bürgerliche und sozialdemokratische Presse haben einen Berg von Lüge, Verleumdung und Heßel um die Ereignisse von Altona getürmt. Dieser Berg muß abgetragen werden. Im Vorwort der kleinen Schrift heißt es deshalb:

„Wenn wir als Rote Hilfe Deutschlands diese kleine Broschüre herausgeben, so wollen wir damit allen Arbeitern in den Ghettosquartieren von Altona sagen:

Mögen sie heßen und toben, mögen sie auch als Mörder und Bluthunde verleumden: Die Sympathie der werttätigen Massen ist auf eurer Seite, die Rote Hilfe wird dafür sorgen, daß nicht nur die Wahrheit sich durchsetzt, daß im gleichen Maße auch die Solidarität entfalteter wird mit euch, mit all den unzähligen Opfern des Faschismus.“

Diesem doppelten Zweck dient die Broschüre. Sie enthält un- widerlegliches Beweismaterial für die Blutschuld der Nationalsozialisten und der sozialdemokratisch geführten Altonaer Polizei. Die Broschüre wird ihren Zweck erfüllen, wenn alle Antifaschisten dafür sorgen, daß sie in die Hand jedes Arbeiters gelangt.

Kommunistische Partei Deutschlands ruft die Massen

der deutschen Arbeiter auf zum geschlossenen Massenkampf gegen den faschistischen Mordterror, in einheitlicher Massenfront.

Die ruchlosen nationalsozialistischen Mordverbrechen, die feige und heimtückische Ermordung von Führern der Arbeiterklasse durch die Nazi-Banden darf und wird nicht ungeahndet bleiben.

Die SPD, erklärt mit aller Schärfe und in voller Unzweideutigkeit:

Wir sind entschlossen, an der Spitze der Millionen der Klassenbewußten Arbeiterklasse und aller Werttätigen, die zusammen- kämpfen gegen das kapitalistische System unter proletarischer Führung und bereit sind,

den Kampf für die Entmaffung der Konter- revolution, für die Auflösung der SA und SS, für die Schließung der SA-Kasernen, für die Säuberung der Betriebe von den faschistischen Mordbanditen, für die Freiheit der Arbeiter- klasse, gegen alle Anschläge des Faschismus zu führen.

Die Kommunisten Deutschlands sprechen und handeln im Namen der Millionenmassen des deutschen Volkes, deren Stimme am 31. Juli eine machtvolle Kampfanlage gegen das kapitalistische System, gegen die faschistische Diktatur, gegen die Regierung Papen-Schleicher-Gaull darstellt, wenn sie an der Spitze des antifaschistischen Freiheits- kampfes innerhalb und außerhalb des Reichstages

den Kampf für die Beseitigung der Papen- Schleicher-Regierung und ihrer durch den Staatsstreich in Preußen eingesetzten Kom- missare führen.

Der Wahlsieg der SPD am 31. Juli und der faschistische Meuchel- mord am 1. August sind ein mächtiges Signal für die gesamte Arbeiter- schaft. Die Arbeiterklasse in ganz Deutschland muß und wird dem blutigen faschistischen Meuchelmord mit der härtesten Anwendung ihres proletarischen Massenkampfes durch die härteste, begeisterte Zielgerung der Antifaschistischen Aktion beantworten.

In Stadt und Land schwart auch um die Hegereich vorwärts mar- schierende SPD, getrieben von dem Kampfgelöbnis der Antifaschisti- schen Aktion:

Ein Feind, ein Kampf, eine Front!

In den Reihen des roten Massenwiderstandes, in Betrieben, auf den Stempelstellen und in den Arbeiterquartieren, in den Städten und auf den Dörfern — überall gilt es die erhöhte Abwehrbereitschaft gegen die purschichtlichen Aktionen der braunen Mordpest zu sichern.

Die sozialdemokratischen Führer, denen die Arbeiterklasse am 31. Juli ihre Verachtung bezeugte, werden auch weiterhin alles tun, um gegen die rote kämpfende Einheitsfront zu schüren und Deutschland Hitler auszuliefern. Ihr Versuch mit der Organisation der „Eisen- front“, die Einheitsfront aller Arbeiter ohne Unterschied der Partei- richtung in der Antifaschistischen Aktion zu zerbrechen, ist — wie die Wahl erweisen — elend gescheitert.

Statt, wie vor der Reichstagswahl, bietet die kommuni- stische Partei den sozialdemokratischen Arbeitern, Arbeiterinnen und Jungarbeitern, allen freigewerkschaftlichen Kollegen und Reichsbannerkameraden die Bruderhand

zum gemeinsamen antifaschistischen Massen- kampf gegen den gemeinsamen Feind in der roten Einheitsfront.

Sozialdemokratische Arbeiter, heißt uns das dringendste Gebot der Stunde zu erfüllen, eine große

wichtige ideologische politische Offensive gegen die Hitler- Partei zu entfalten, um ihr Hunderttausende, ja Millionen werttätiger Anhänger zu entreißen.

Im August, September und den kommenden Monaten sollen beim Kampf der Partei den Arbeitern und Angestellten erneut die Schöne und Gebührende gefährt werden. Rüstet mit uns gemeinsam zu freit-

Es lebe unser Kampf um die soziale und nationale Befreiung!

Es lebe die Antifaschistische Aktion!

Es lebe die kommunistische Partei Deutschlands, die Führerin des antifaschistischen Freiheits- kampfes!

Es lebe die Freiheit der Arbeiterklasse!

Berlin, 1. August 1932.

Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands

Macht die Betriebe mobil gegen den imperialistischen Krieg!

Alle Breslauer Antifaschisten marschieren heute, 2 Uhr, auf dem Friedhof Dürrgoy auf!

Heute nachmittag tragen die Antifaschisten Breslaus wiederum einen ihrer Klassengenossen zu Grabe. Der Rentenempfänger Ernst Zedel, Köschstraße 10, ist am Sonntag bei dem Naziüberfall auf der Klosterstraße als Unbeteiligter von der Polizei so lange verfolgt und verprügelt worden, bis er an einem Herzschlag verstarb. Der Genosse Busch wurde von den Nazimördern durch einen Brustschuß und ein weiterer antifaschistischer Arbeiter durch einen Weinschuß verletzt.

Heute müssen tausende antifaschistische Arbeiter an dem Grabe des zu Tode geprügelten Proletariats geloben, nicht zu ruhen, bis die Macht der Bourgeoisie und ihrer Katalen gebrochen ist und der Weg freigemacht wird zum Sozialismus.

Am Grabe erneuern wir den Appell an alle sozialdemokratischen, christlichen und parteilosen Arbeiter: Reicht euch ein in die Front der Antifaschistischen Aktion! Wir reichen euch brüderliche Hand! Schlagt ein! Reicht euch ein in den roten Massen-schlag! Säubert die Betriebe und Arbeiterviertel von den faschistischen Mördern!

Nazi-Ortsgruppe mit SA-Führer tritt zum Kampfbund gegen Faschismus über

Doppel. In Chronstau bei Doppel ist die Nazi-Ortsgruppe in Stärke von 15 Mann mit dem SA-Führer geschlossen zum Kampfbund gegen den Faschismus übergetreten.

Durch die Aktivität der Antifaschistischen Aktion mitgerissen und die volks- und arbeiterfeindliche Politik Hitlers einsehend, geben die

zum Kampfbund gegen den Faschismus übergetretenen nationalsozialistischen Arbeiter die Versicherung ab, kühn und entschlossen den Weg des sozialen und nationalen Befreiungskampfes des Proletariats zu gehen und mitzuheilen im Kampf um die Vernichtung des Kapitalismus und der Errichtung eines freien, sozialistischen Vaterlands.

Antifaschistische Aktion bei der Beuthener Schupo

Antifaschistische Schupobeamte fordern Entfernung der auf der Polizeiunterkunft gehißten Hakenkreuzfahne — Zusammenstoß zwischen faschistischen u. antifaschistischen Schupobeamten — Faschistenterror auch in der Polizei

Beuthen OS. Ende vergangener Woche hatten Hakenkreuz-Schupobeamte auf der Beuthener Polizeiunterkunft, Zeppelinstraße, die Hakenkreuzfahne hissen lassen. Zu der Kantine der Polizeiunterkunft wurde diese Tatsache von dem nationalsozialistischen Schupobeamten entsprechend begossen. Hierbei äußerte man sich von Seiten der Nazi in unverhohlener Weise, daß Hitler doch bald an die „Macht“ komme und provozierte die antifaschistisch eingestellten Schupobeamten durch Gröhlen nationalsozialistischer Lieder. Die Antifaschisten der Schupo forderten die sofortige Entfernung der Hakenkreuzfahne, wobei es zu Tätlichkeiten zwischen den Nazi-Schupos und den antifaschistischen Polizeibeamten kam. Dabei hat es eine Reihe Verletzte gegeben und 10 beteiligte Schupobeamte sollen verhaftet worden sein.

Immer frecher wird das nationalsozialistische Gesindel, die ihren Terror auch auf die Polizei ausdehnen und antifaschistisch eingestellte Polizeibeamte herausfordern. Begünstigung und Förderung finden die Nazis besonders in den Kreisen der Schupooffiziere, die auch vielfach in ihren dienstlichen Handlungen aus ihrer Nazieinstellung keinen Hehl machen. Ihnen ist jeder Antifaschist und insbesondere die Antifaschistische Aktion verhaßt, die immer festeren Boden und an Umfang gewinnt in allen Kreisen der werktätigen Bevölkerung.

Mit mehr oder weniger „sanften“ Druck und Terror versucht man die antifaschistisch eingestellten Schupobeamten durch ein Schmeißen- und Schikanieren in die Hakenkreuzfront zu pressen.

Die Arbeiterschaft und die werktätigen Massen werden noch stärker als bisher in der Antifaschistischen Aktion vorgerufen, um den Hakenkreuzterror zu brechen und vernichtend zu schlagen.

SPD.-Führer für Nazi-Zentrums-Regierung

Die „Mannheimer Volksstimme“, das Organ der SPD, bezeichnet in der Stellungnahme zur Reichstagswahl das Zentrum als Bremsblock gegenüber der Hitlerpartei und tritt offen für eine Koalition mit dem Zentrum und den Nationalsozialisten ein. Es schreibt dieses SPD-Blatt wörtlich:

„Das Zentrum, das ja heute mehr als je das Jünglein an der Waage bildet und nicht mehr eine Koalition nach links hinüber schieben kann, das aber unbedingt gebraucht wird, um eine Rechtsregierung in irgendeiner Form direkt und offen, oder bloß toleriert, überhaupt zustande zu bekommen, eine Rechtsregierung, gegen die ja das Zentrum nie eine grundsätzliche Abneigung empfunden hat, eine Rechtsregierung, in der dann freilich das Zentrum die alleinige Trägerin des Verfassungsgedankens und der Demokratie wäre, in der es die Funktion der Dämpfung und Wänbung (!) seiner Partner hätte ...

... Also eine nicht eben dankbar oder gar lodende Mission im Augenblick: angehts der Resignations, die von Brünnings Sturz geblieben sind und angesichts der Niedertracht, mit der die Nationalsozialisten gerade gegen das Zentrum im Wahltamp aufgetreten sind.

Gleichwohl könnte nach dem Abebben dieser Stimmung auf beiden Seiten und unter dem Zwang der Umstände daraus eine staatspolitische Aufgabe (!) des Zentrums erwachsen, gegen die auch von republikanischer Seite keine prinzipiellen Bedenken (!!) zu entstehen brauchen, sondern nur realpolitische (!) Konsequenzen, die sich aus einer solchen engeren Zusammenarbeit ergeben würden.“

SPD-Arbeiter, hört es! Die SPD-Führer wollen Hitler an die Macht lassen und die „realpolitischen Konsequenzen“ ziehen. Das kann nur heißen, daß die SPD-Führer zur Zusammenarbeit mit einer Nazi-Regierung bereit sind.

Die SPD-Arbeiter müssen daraus ihre Konsequenzen ziehen, Bruch mit den Weis und Leipart und Anschluß an die rote Einheitsfront. Hinein in die Reihen der Antifaschistischen Aktion!

Zwei neue Zeitungsverbote

Berlin, 3. August. (Eig. Drahtbericht.) Der Polizeipräsident Melchior hat die kommunistische Tageszeitung für die Provinz Brandenburg-Grenzmark, das „Vollschlo“, auf acht Tage verboten. Als Grund des Verbotes wird der Aufruf des H. der KPD, „Lepter Wahllappell“ vom 30. Juli 1932 angegeben.

Mit der gleichen Begründung wurde gestern auch das kommunistische Organ für Pommern, die „Volkswacht“, auf die Dauer von acht Tagen verboten.

Reichsbannerarbeiter von Faschisten niedergeschossen

Weißelsdorf. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag befand sich eine Abteilung der „Eisernen Front“ an der Arbeit. Der Reichsbannerarbeiter Nabel, der etwas abseits von seinen Genossen gekommen war, erhielt plötzlich einen Schuß in die Lunge und mußte in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden. Der Täter konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Der Schuß ist aus einem Karabiner abgegeben worden. Schon am Abend waren Nazistrolche beobachtet worden, wie sie mit Karabinern herumstrolchten. So wollte man auch in Rudniz einen Überfall auf Arbeiter ausführen, der aber mißlang. Für die Arbeiter ist dieser selbe, niederträchtige Mordanschlag eine erneute Mahnung, noch mehr auf der Hut zu sein. Der rote Massenschuß muß zu einem Massenorgan ausgebaut werden, das jederzeit in der Lage ist, diesen faschistischen Mordbuben das Handwerk zu legen.

„Der Dank des Vaterlandes ...“

Kriegsbeschädigtenrente 37% gekürzt

Die Kriegsbeschädigten haben am 1. August auf die neue den „Dank des Vaterlandes“ zu spüren bekommen. Ihre Renten sind mit Hitlers Einverständnis gewaltig gekürzt.

Ein Kriegsbeschädigter Rentenempfänger schreibt:

Am 1. August 1914 mußte ich als 29 Jahre alter Reservist ins Feld. Ich streifte von Kraft und Gesundheit. Am 7. September wurde ich von einer Granate förmlich zerfetzt. Ich wurde zurücktransportiert und im Lazarett wieder zusammengesetzt. Jetzt bin ich 47 Jahre alt und so verkrüppelt, daß ich nicht mehr arbeiten kann. Seit 1915 bin ich 28 mal untersucht worden.

Viermal haben sie mir schon die Rente gekürzt

Am 1. August 1931 erhielt ich noch ganze 114,75 Mark Rente. Durch die Notverordnung der Hitler-Papen ist mir die Rente auf 72,10 Mark gekürzt worden. Das sind 37 Prozent.

Das nennt Hitler „Wohlfahrtsstaat“

und will uns Kriegsbeschädigten die Renten noch weiter senken, damit die Nazi-Generale, die Prinzen und Fürsten ihre Millionenpensionen und Renten bekommen. Und diese Vertreter der Kapitalisten, die Hitler und Konforten, hehen zum Krieg gegen die Sowjetunion und lassen uns

Kriegsopfer von 1914 verhungern

Kriegsbeschädigte, heraus zum Protest gegen den Unterstüßungsabbau der faschistischen Regierung!

Hinein in die Antifaschistische Aktion!

Nieder mit den imperialistischen Kriegshetzern!



Vor allem

eins muß der Raucher wissen:

Die Qualität seiner Zigarette soll stets hervorragend bleiben.

So ist es bei der 3 1/3 der Bulgaria.

BULGARIA SPORT die 3 1/3 der Bulgaria

6 Zigaretten mit Gold 20-Pia

mit Sport-Photos

RUND UM DEN ERDBALL

Ignaz Seipel tot

Der Mann, der die österreichische Sozialdemokratie am Gängelband geführt hat



Wien, 2. August. Heute ist hier im Alter von sechs- und fünfzig Jahren der ehemalige österreichische Bundeskanzler und katholische Prälat Ignaz Seipel gestorben.

Ignaz Seipel war eine der markantesten Figuren im politischen Leben Österreichs. Er war jahrelang, bis zu seinem Todestag, der Vorsitzende der herrschenden Christlichsozialen Partei. Die Christlichsoziale Partei, die ursprünglich, vor ungefähr vier Jahrzehnten, als Partei kleiner Handwerker und der liberalen Großbourgeoisie des Finanzkapitals gegründet worden ist, hat sich im Laufe der Zeit allmählich zur Partei der österreichischen Bourgeoisie schlechthin, zur Partei des Finanzkapitals entwickelt. In die Ära Seipels fällt die Vollendung dieser Entwicklung. Seipel war der Mann, der die vollständige Verschmelzung zwischen dem Finanzkapital und der Partei der katholischen Kirche durchgeführt hat.

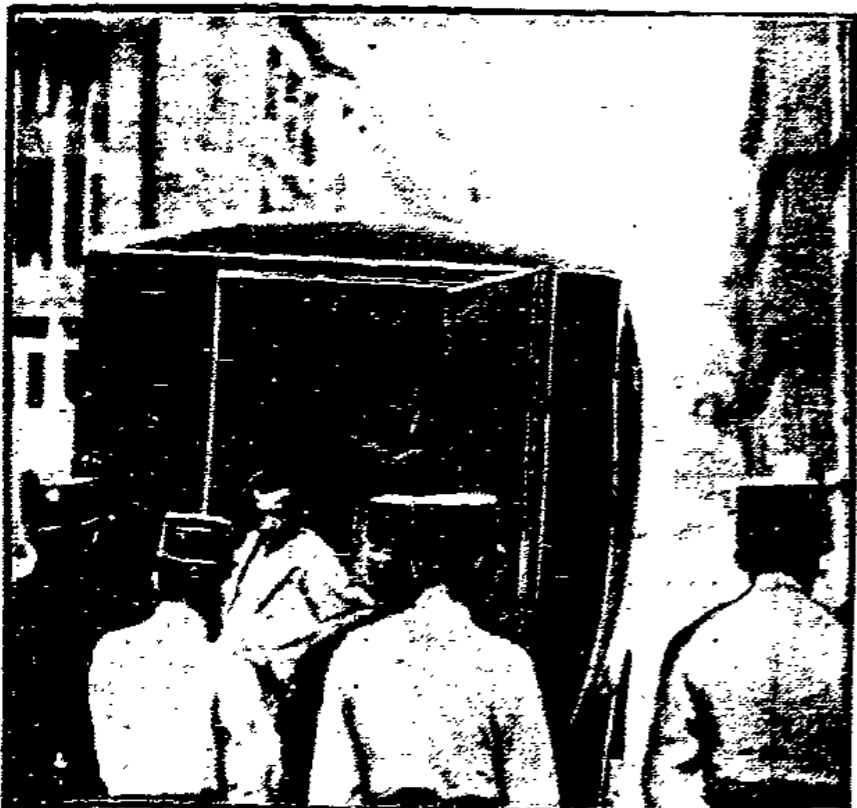
Seipel war Minister im letzten kaiserlich-königlichen Kabinett, unmittelbar vor dem Zusammenbruch der Habsburger Monarchie. Im Jahre 1922 übernahm er die Regierung der Republik Österreich und verschaffte Österreich um eine kleine Anleihe an das französische Kapital. Er hat es stets verstanden, die österreichische Sozialdemokratie seinem Willen gefügig zu machen. Stand sie auch äußerlich in Opposition zu seiner Regierung, so tolerierte sie ihn in jeder Hinsicht. Später stützte er sich auf die Heimwehren (die österreichischen Faschisten). Er war es, der am 15. Juli 1927 auf den Straßen Wiens 90 Arbeiter ermorden ließ. Und auch nach diesem blutigen Ereignis leitete ihm die österreichische Sozialdemokratie Gefolgschaft und stimmte im Dezember 1929 einer von ihm ausgearbeiteten faschistischen Verfassungsänderung zu.

Sein Ziel war die Errichtung einer faschistischen Diktatur unter der Oberhoheit eines Habsburgers. Die schwere Krise hat seine Pläne nicht zur Durchführung kommen lassen. Die von ihm bearbeitete Heimwehr befindet sich in voller Auflösung, und ihr Erbe hat der Hitlerfaschismus angetreten.

Große Betrügereien bei der Reichsbahn

Bremen, 2. August. Die Bremer Staatsanwaltschaft beschäftigt sich zur Zeit mit einem raffiniert durchgeführten Betrug im Reichsbahn-Gaswerk in Bremen, das von der Pintsch-AG., Berlin, betrieben wird. Die technische Durchführung des Betruges ist noch nicht ganz geklärt. Vor mehreren Jahren hatte die genannte Firma das Werk übernommen und umbauen lassen, als sie sich bei der Erzeugung von Kohlen- und Gas auf Delgas umstellte. Seit dieser Zeit hat der Gasmeister Duffer durch betrügerische Maßnahmen am Uhrwerk der Gasanlage die Reichsbahn um zehntausende von Kubikmeter Gas betrogen. Der Schaden wird auf mindestens 100 000 Mark beziffert.

In den Anlagen wird das Erdöl vergast und, nachdem es den Gaswäscher passiert hat, durch eine Kontrolluhr geschickt. Alle Gas mengen, die die Uhr passiert haben, gehören der Reichsbahn, die die Menge bezahlt. Durch die Wirtschaftslage war der Umsatz des Werkes stark zurückgegangen, so daß Duffer auf den Gedanken kam, die Uhr des Wertes selbständig in einem für die Wirtschaftlichkeit des Betriebes günstigen Sinn zu regeln. Seit 1927 schädigte Duffer die Reichsbahn auf diese Weise. Im Jahre 1931 wurde dann die Uhr plombiert, so daß weitere betrügerische Maßnahmen an dieser Kontrolle ausgeschlossen wären. Deshalb griff der Gasmeister damals zu einem anderen Verfahren. Er stellte durch Einschaltung eines Hüllschlauches in der Leitung zwischen dem Kesselwagen der Reichsbahn einen Kreislauf des Gases her, das auf diese Weise zweimal durch die Uhr lief. Im Untersuchungsgefängnis hat Duffer zugegeben, 57 000 Kubikmeter doppelt durch die Kontrolluhr geschickt zu haben. Durch weitere Eingriffe bei der Gaslieferung sind mindestens nochmals 60 000 Kubikmeter Gas zum Schaden der Reichsbahn verlorengegangen.



Die heldenmütigen kommunistischen Kämpfer Emerich, Sallal und Alex Fürst werden von den ungarischen Mordbanditen, den Gesinnungsgenossen der Nazis, zum Galgen geführt

Ein Blick nach Kuba

Wie der Dollarkapitalismus haßt — Ein „Drittes Reich“

Kuba — der Europäer kennt diesen Namen zumeist nur von der Kubazigarre her. Er kennt diese Insel auch aus den verlogenen Beschreibungen der bürgerlichen Presse, die zumeist nur den Luxus der herrschenden Clique darstellt. Wie sieht es in Wirklichkeit auf Kuba und in deren Hauptstadt Havanna aus?

Dem Fremden, der gegenwärtig Havanna betritt, bietet sich im Zentrum der Stadt ein prächtiger Anblick dar. Am Prado, dem Hauptplatz der Stadt, erhebt sich das nach Washingtoner Muster mit amerikanischem Kapital errichtete Kapitol. Es stellt in der Tat eine Sehenswürdigkeit dar, ein Luxusgebäude, wie man seinesgleichen in Mittelamerika nicht findet. Dies Gebäude wurde vom Dollarkapitalismus errichtet und hat 15 Millionen Dollar verschlungen.

Weicht man vom Prado ein wenig ab, so ist es, als komme man in eine ganz andere Welt. Mietkaserne reiht sich hier an Mietkaserne. Die Arbeiter sind in Lumpen gehüllt. Der Lohn eines Arbeiters beträgt im Durchschnitt 80 Pf., maximum 1 Mark. Aber auch dieses Geld erhält man nicht in bar, sondern in natura ausbezahlt. Die meisten Häuser sind Eigentum der Plantagenbesitzer. Hat ein Arbeiter seinen Arbeitsplatz verloren, so muß er auch die Wohnung räumen.

Die Hitze erreicht hier eine Höhe von 40 Grad, und bei dieser Hitze wird von 5 Uhr morgens bis 8 Uhr abends gearbeitet. Unter der Arbeiterbevölkerung grassieren Syphilis, Malaria und Tuberkulose, die geradezu verheerend wirken.

Der Fremde, der Havanna betritt, wird von Armeen von Bettlern belästigt und kann sich ihrer kaum erwehren.

Die Bevölkerung, d. h. die arbeitende Bevölkerung, ernährt sich zumeist von Ananas, die dort in Hülle und Fülle vorhanden sind und fast nichts kosten. Man findet Arbeiterlose, die seit Monaten außer Ananas nichts gegessen haben, die kaum noch wissen, wie Brot aussieht.

Kuba ist eine Halbkolonie der Vereinigten Staaten. Dort herrscht eine Art „Drittes Reich“, nach dem Muster, wie es Hitler hier errichten will. Der kubanische Hitler heißt Machado und lebt von der Gnade der Wall Street. Tausende und aber Tausende Arbeiter schmachten in den Gefängnissen.

Die Bevölkerung besteht zumeist aus Spaniern. Im Lande herrscht eine revolutionäre Atmosphäre, die heute noch von den Bajonetten des „Dritten Reiches“ eingedämmt wird, die sich aber über kurz oder lang entladen und die Fesseln des „Dritten Reiches“ sprengen wird.

Folgeschwere Fabrikexplosion in Emmerich

Zwei Arbeiter getötet

Emmerich, 2. August. Ein folgenschweres Explosionsunglück ereignet sich am Dienstagvormittag in der Trockenabteilung der Cydo-Gesellschaft für chemische Produkte am Industriehafen. Durch die Explosion, die in der ganzen Stadt vernehmbar war, wurden in den umliegenden Straßenzügen infolge des Luftdruckes zahlreiche Fenster Scheiben eingedrückt und Dächer teilweise abgedeckt. Die Trockenabteilung, ein Wellblechgebäude, flog in die Luft. Eisenteile fielen viele hundert Meter entfernt zur Erde. Da im Augenblick der Explosion Frühstückspause war, befanden sich nur zwei Arbeiter im Betrieb, die bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurden. Die Leichenteile fand man in den umliegenden Gärten. In den angrenzenden Straßen

wurden mehrere Personen durch Drahtsplitter und Eisenteile leicht verletzt.

200 Mohammedaner ertrunken

Bombay, 1. August. Infolge Kenterns eines Fährbootes bei Noakhally in Ostbengalen sind etwa 200 mohammedanische Arbeiter ertrunken. Das Fährboot, das einen überschwemmten Fluß kreuzte, schlug aus bisher noch unbekannter Ursache um. Alle 250 Mohammedaner, die an Bord waren, fielen ins Wasser. Nur wenige konnten sich an das Ufer retten. Viele Leichen sind bereits angepöckelt worden.

Das „Elend“ am Kurfürstendamm

Leerstehende 10- bis 20-Zimmer-Wohnungen

Berliner Mittagsblätter vergießen bittere Tränen über das Elend am Kurfürstendamm, dem Luxusviertel Berlins. Diese Zeitungen stellen fest, daß es kaum noch eine Schicht in Deutschland gibt, deren Lage eine so schwierige ist wie die der Hausbesitzer. Und in der Tat, liest man diese Berichte der bürgerlichen Zeitungen über die „armen Hausbesitzer“ am Kurfürstendamm, so befallt einem ein Gefühl der Rührung, und fast sieht man sich veranlaßt, unter den Arbeitslosen eine Kollekte für diese „hart betroffene Schicht“, deren 10- bis 20-Zimmer-Wohnungen verwaist dastehen, durchzuführen.

Es wird — so stellen manche dieser Zeitungen fest — eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung sein, diesen „armen Hausbesitzern“ unter die Arme zu greifen und dem Uebel abzuhelfen. Auf welche Weise? Offenbar soll ihnen in der gleichen Weise geholfen werden wie den ostpreussischen Junkern.

Wenn man den Berliner Westen und besonders den Kurfürstendamm durchstreift, so gewinnt man den Eindruck, daß in

der Tat in Berlin ein ungeheurer Ueberfluß an Wohnungen vorhanden ist. Ist dem auch so? Keineswegs. Tausende und aber Tausende haufen in elenden Baracken, in Laubenkolonien und in Löhern der Hinterhäuser. Dies zu einer Zeit, wo zehntausende Groß- und Luxuswohnungen leerstehen, wo die „armen Hausbesitzer“ auf die „Hilfe“ der Regierung warten.

Wie kann dieses Problem gelöst werden? Kein Zweifel: einen Tag nach der proletarischen Revolution wird dieses Problem nicht mehr bestehen. Es wird sich dann zeigen, daß an Wohnungen ebensowenig Ueberfluß vorhanden ist wie an allen anderen Konsumgütern. Dieses Problem der leerstehenden Wohnungen wird, wie gesagt, nur durch die Revolution gelöst werden. Es wird dann keine leerstehende Wohnung am Kurfürstendamm, keinen Hausbesitzer, dem geholfen werden muß, und kein Elend in Luxusviertel geben. Denn am Kurfürstendamm werden dann produktive, arbeitende Menschen wohnen.

Explosion im New Yorker Hotel Rix Towers

N. Y. New York, 2. August. In den frühen Nachmittagsstunden des Montags ereignete sich im Kellergehoß des weltbekanntesten Hotels Rix Towers in der Park Avenue eine Explosion, die einen Brand verursachte. Die Explosion war so stark, daß in weitem Umkreis die Fensterscheiben zerprangen. Der starke Knall hatte einen Riesenaufschrei zur Folge. Unzählige von Neugierigen strömten in das Stadttinnere, wo das elegante Rix-Towers-Hotel liegt, und behinderten die Anfahrt der Feuerwehr und der Rettungswagen. Im Kellergehoß war eine Ladierwerkstatt untergebracht. Hier fand das Feuer an den Farben und Läden reiche Nahrung. Zwei Feuerwehrleute wurden bei dem Rettungswerk getötet. Unter den Hotelgästen entstand eine Panik. Bisher sind zahlreiche Verwundete festgestellt worden.

Schwierige Landung eines Freiballons

Wie erst jetzt bekannt wird, landete am Sonntag in der Nähe von Bartelsbagen im Kreise Franzburg ein Freiballon des Bitterfelder Luftfahrtvereins. Nach der Landung riß eine Boe den Ballon noch einmal in die Höhe. Der Korb wurde mitgerissen und stieß dann heftig auf den Boden auf. Die vier Insassen der Gondel wurden herausgeschleudert.

Kind von der Großmutter erstochen

Berlin, 2. August. Gestern abend spielte sich im Hause Charlottenburger Straße 142 in Weihenice ein blutiges Familiendrama ab. Dort wohnt die 51jährige Frau Runge mit ihrer Tochter, die von ihrem Mann, dem Vertreter Paul Dupont, vor kurzem geschieden worden war. Das Gericht hatte das Kind der geschiedenen Eheleute, den vierjährigen Paul Dupont, dem Vater zugesprochen, der es gestern abholen wollte. Die Frauen weigerten sich jedoch, das Kind herauszugeben. Dupont holte sich einen Gerichtsvollzieher und einen Schupo, und während Frau Dupont mit den Beamten sprach, eilte die Großmutter des Kindes, Frau Runge, mit dem Kinde in ein anderes Zimmer, schloß die Tür ab und stach auf das Kind ein, nur um es nicht lebendig in die Hände des Vaters geben zu müssen. Die Beamten sprengten die Tür auf und fanden das Kind blutüberströmt auf der Chaiselongue liegen. Schwer verletzt wurde das Kind ins Krankenhaus gebracht.

Raubüberfall auf einen Geldtransport des Kölner Wohlfahrtsamtes

Köln, 2. August. Am Dienstag vormittag wurde ein dreifacher Raubüberfall auf ein Personenauto des städtischen Wohlfahrtsamtes, mit dem Gelder nach der Wohlfahrtskreisstelle in Köln-Bildendorf gebracht wurden, verübt. Als das Auto vor dem Tor zum Hof der Kreisstelle anhielt und eben der Kassierer und eine Begleitperson das Auto verlassen hatten, sprangen drei Leute im Alter von 25 bis 30 Jahren hinzu, bedrohten die beiden Beamten mit dem Revolver und entrißen ihnen die Aktentasche mit dem Geld. Während zwei der Burken die unbewaffneten Beamten mit den Revolvern in Schach hielten, zwang der dritte den Schaffner zum Verlassen des Wagens, worauf die Räuber mit dem Auto davonfuhr. Trotz sofort aufkommener Verfolgung konnten die Täter entkommen. Die geraubte Summe beläuft sich auf nahezu 4000 Mark.

Polarflieger Iwanow abgestürzt

Der russische Polarflieger Iwanow, der von Leningrad nach Archangelsk fliegen wollte, ist in der Nähe des Omega-Flusses abgestürzt. Der Flieger konnte sich durch den Fallschirm retten. Die Maschine ist stark beschädigt.

Was geht in Tschansch vor?

Abwechslend Polizei- und Nazi-Aktionen

Tschansch. Nachdem am Sonntag die Hitlerischen Systemarmisten einen gewalttätigen Überfall auf die hiesige Arbeiterkassette geplant hatten...

Am Montag abend, gegen 10 Uhr, kam ein Polizeiberfallkommando die Karl-Marx-Straße entlang gefahren, welches an der Ecke Max-Aberhold-Straße hielt.

Nachts gegen 2 Uhr wiederholte sich die Polizeirazzia. Mit ihren Scheinwerfer-Autos jagte die Polizei auf den menschenleeren Straßen zwischen den Häusern hindurch und suchte alles ab.

Rote Rundfunk-Rundnotizen

Donnerstag. Die sorglosen „Dauwerkstätten“ auf der Walze, von denen um 16.00 den Kindern erzählt wird, gibt es nicht mehr.

Freitag. 16.15. Die reaktionäre Schreibstube Darge scheint uns wenig geeignet, Bücher von Traven und Lawrence zu besprechen.

Das ist der „Dank“ des „Vaterlandes“!

Schwertriegsverletzte hungern, während die Kriegstreiber prassen

Breslau. „Auch ein armes Vaterland kann dankbar sein“, unter dieser Parole wollen die braunen Mordgarden Hitlers die Opfer der Profitinteressen des Moloch Kapitalismus, erneut unter ihre Zammerrappen sammeln.

Wie „herrlich“ das Leben eines Schwertriegsbeschädigten ist, das zeigen nachfolgende Zeilen:

Der Schwertriegsbeschädigte W. aus der Malapanestraße erhielt als 50 Prozent Kriegsverletzter bisher eine Rente von 90,40 Mark.

Während z. B. Adolf, dem Großen, kein Hotel in Waldenburg sein genug war, so daß er, um sein braunes Hinterteil auszuruhen, nach Breslau ins feudale Hotel Monopol übersiedelte...

Hier ein „Speisezettel“

dieses Schwertriegsverletzten und seiner Familie

Montag: Kartoffeln, mit einer Soße von einem Soßenwürfel zubereitet.

Dienstag: Gemüse mit Kartoffeln ohne Fleisch, um das „Essen“ recht schmackhaft zu machen, ein paar Pferdeknochen als Fleischbeilage.

Mittwoch: Kartoffeln in der Schale, mit Blattsalat.

Donnerstag: Kartoffelsuppe, den Speck vertreten auch hier wieder Pferdeknochen.

Freitag: Bratkartoffeln mit Nüchri. (3 Nüchrier für sieben Personen.)

Sonabend: Mehlsuppe, nur in Wasser gelocht.

Sonntag: Kartoffeln mit Fleisch. (3/4 Pfund „Dy“ für die siebenköpfige Familie.

So „schlemmen“ und „prassen“ die Kriegsoffer mit ihren Fa-

Neue bestialische Nazi-Mordüberfälle auf Arbeiter

Die Beispiele von Magdeburg u. Königsberg sollen in Breslau Schule machen — Arbeiter werden mit Hundepetischen terrorisiert — Geplante Ueberfälle auf Arbeiterheime Nord und Süd

Breslau. (Arbeiterkorrespondenz.) Montag nachmittags kam es an der „Schlesischen Volkszeitung“ in der Dummerei, zu einem Auflauf von Menschen, die dort diskutierten.

Daraufhin schlug ein Nazi den Arbeiter ins Gesicht. Da sich dieser zur Wehr setzte und andere Arbeiter ihm ebenfalls zur Seite standen, ertönte von seiten der in Zivil erschienenen SA-Banditen ein Pfiff, auf den von der anderen Ecke ein Trupp von zirka 20 bis 25 Nazi in Uniform erschienen, die rüchsiglos auf die Arbeiter einschlugen.

Kürze Zeit später ging der Krach von neuem los. SA-Leute hatten den Arbeiter von neuem erkannt, und wenige Minuten später kam ein starkes Aufgebot von Nazi-Mordbanditen heran, die über ihn herfielen.

Als einige Minuten später die Polizei mit mehreren Ueberfallswagen eintraf, rissen die Nazis in Zivil ihre Armbinden herunter, um als Unbeteiligte zu gelten.

Tatsächlich sollen in diesem Hause nicht Kommunisten oder Eiserner Frontler geschossen haben, sondern die Nationalsozialisten selbst, und zwar mit Schredschüssen, wobei sie aber beim Fallen der Schüsse riefen, daß von den Dächern geschossen werde.

Summerel 17 benommen, als wollten sie allen Bewohnern „die Stehlen durchschneiden“. Ein Hausbewohner hatte sich für den Fall, daß er angegriffen werde, mit einem Hammer bewaffnet; er wurde ebenfalls festgenommen.

Daraus gehen mit aller Deutlichkeit die Provokatormethoden der SA-Banditen hervor. Planmäßig fallen sie über die Arbeiter her und bearbeiten sie mit ihren Mordwerkzeugen.

Das Nazi-Ueberfallkommando in der Badstube

In obigen Vorgängen berichtet uns ein weiterer Augenzeuge, daß der Reichsbannermann Eduard Schifftau, der mit seiner Frau und seinen Kindern vom Spaziergang nach seiner Wohnung Dummerei 17 ging, von einem Trupp SA-Banditen, die vom Bäckermeister Berger, bei dem sich ständig SA-Ueberfallkommandos in der Badstube aufhalten, herausstamen mit den Worten: „Das ist ja die Judenlerge“ angefallen wurde.

Das inzwischen eingetroffene Ueberfallkommando der Polizei holte die Nazibanditen heraus.

Neue geplante Nazi-Mordüberfälle und Attentate

Vor einigen Wochen haben wir auf den geplanten Ueberfall auf die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“ hingewiesen; schon sind wieder neue Pläne von seiten der Fememörder Heines u. Co. ausgeheckt worden.

Die Beweise der Richtigkeit der uns gemachten Angaben liegen mit in der Entlarvung der Nazi-Spindel, die am Sonntag mit genauen Zeichnungen und Beschreibung, die auf einen Ueberfall schließen lassen, im Arbeiterheim Nord geschnappt wurden.

Drei Nazis überfallen einen Arbeiter

Am Montag abend, in der 12. Stunde, fielen drei Nazis mit Rädern in der Berliner Straße einen Arbeiter an und schlugen auf ihn ein. Als sich drei Arbeiter ebenfalls mit Rädern einanden, die dem überfallenen Arbeiter zu Hilfe kamen, flüchteten die Nazistrolche und wurden von den radfahrenden Arbeitern verfolgt.

Für die gesamte Arbeiterschaft müssen diese Tatsachen ein drohendes Sturmsignal sein. In allen Betrieben, und Steuerungstellen muß der rote Massenelbstschutz ausgebaut werden. In allen Orten und Stadtteilen gilt es, daß die bestehenden roten Massenelbstschutzstellen Arbeiterleben, Arbeiter- und Organisationseigentum gegen die faschistischen Mordbänden verteidigen.

Alle Antifaschisten heraus zum Solidaritätstag der Roten Hilfe

am Sonntag, dem 7. August, um 15 Uhr, bei Gentner, in Morgenau (Straßenbahnlinie 4).

Sichert durch Massenbeteiligung einen hohen Ueberdruck zur Stärkung des Fonds zur Unterstützung der Opfer des braunen Mordterrors!

Tragt bei zur Sicherung des Rechtschutzes für die angeklagten antifaschistischen Kämpfer.

Gedenkt der Opfer, die die schlesische Arbeiterschaft in den letzten vier Wochen im Abwehrkampf gegen die faschistische Mordpest gebracht hat.

Jeder Antifaschist ein Roter Helfer!

Darum: Heraus zum Garten- und Kinderfest der Roten Hilfe!

Sitzung aller revolutionären Elternbeiräte

am Donnerstag, dem 4. August, 19 Uhr, bei Arndt, Walsergasse. Restloses Erscheinen ist Pflicht.

Verantwortlich für den polnischen Teil, Provinz und Lokales: Adolf Kopolowicz in Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred Fiedrich, Berlin. — Für Inserate: Albert Cella in Breslau. — Verlag u. Druck: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Trebnitzer Straße 50.

ROB REISE OHNE BARGELD MIT DEM REISEKREDITBRIEF DER SPARKASSEN Städt. Sparkasse zu Breslau

Circus Strassburger Breslau / Platz an der Jahrhunderthalle der Welt ältester, bester und echtster Circus 40 in jeder Vorstellung 40 TÄGLICH 3.30 UHR und 8 UHR

Verpreist! Dr. Lewkowitz Ohren-, Nasen-, Halsarzt Waldenburg i. Schl.

Infomach haben in unserer Zeitung Cuffan Zufolge

